

Mit jeder Stunde, die man pro Tag länger vor dem TV-Gerät sitzt, steigt die Gefahr, Typ-2-Diabetes zu entwickeln um 8, für Bluthochdruck um 6 Prozent. Diesen Zusammenhang zwischen Fernsehzeit und dem Risiko für die genannten Erkrankungen sowie Übergewicht/Adipositas fanden asiatische Forscher durch Gesundheitsdaten-Analyse, berichtet „DeutschesGesundheitsportal.de“.



Foto: moodboard - stock.adobe.com



Foto: jackf - stock.adobe.com

Ein aktiver Lebensstil mit vielseitigen Interessen und regem Sozialleben hat Schutzwirkung auf chronische Beschwerden

ANZEIGE

TREPPENLIFTE

Individuelle, flexible Lösungen für Ihre Treppe

- Sauberer, schneller Einbau ✓
- Neu, gebraucht oder Miete ✓

Ihr SECON Berater ist bei Ihnen vor Ort – in ganz Österreich

SECON

A-4861 Schörfling am Attersee
info@secon.at | www.secon.at

Jetzt kostenloses Beratungsgespräch vereinbaren!

07662 29 700

Vorbeugung als zentrales Fachthema

Training und Kultur gegen Schmerzen

Klingt ungewöhnlich, wird aber durch eine britische Studie in der Altersgruppe 50+ untermauert. Einmal die Woche Muskelaufbau und ein reges kulturelles Interesse vermindern das Risiko für chronische Schmerzsymptomatik. In Österreich leiden 1,8 Millionen Menschen.

Besonders der Rücken macht den meisten zu schaffen, wie bei einer Pressekonferenz anlässlich der Österr. Schmerzwochen in Wien bestätigt. Ein komplexes Beschwerdebild mit psychischer Beteiligung. Anästhesistin Dr. Waltraud Stromer, Landeskrankenhaus Horn, zitierte deutsche Erkenntnisse, wonach Wirbelsäulenoperationen nur selten gerechtfertigt sind, und häufig

durch andere Maßnahmen ersetzt werden können.

Derzeit sind aber die Wartezeiten für Diagnose und Therapie zu lang. „Schmerzpatienten müssen im Schnitt eine bis zu zweijährige Odyssee auf sich nehmen“, so Expertin Univ.-Prof. Rudolf Likar, Klinikum Klagenfurt. Gefordert wird nun eine flächendeckende Versorgung nach einem Stufensystem.

Karin Podolak

Hoffnung für 20.000 Betroffene, meist Kinder

Neue Arzneien bei Muskelleiden

Die Diagnose „neuromuskuläre Erkrankung“ bedeutet oft den Verlust der Mobilität und eine kurze Lebenserwartung. Nun gibt es erste ursächliche Therapien für die beiden häufigsten Ausprägungen – Duchenne-

Muskeldystrophie und Spinale Muskelatrophie. Um früh eingreifen zu können, pochen Experten auch auf eine Austestung im Rahmen des Neugeborenen-Screenings. Ein Pilotprojekt dazu soll noch heuer starten.